

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

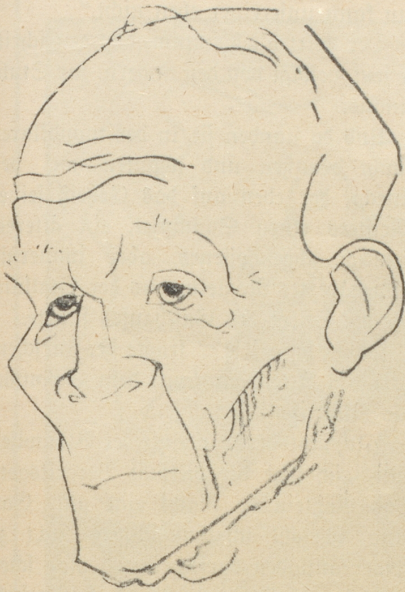
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Heimarbeiter Weber.

damit doch noch nicht im Kratten. Und was ein rechtes Fuchselein ist, bringt den Speck aus der Falle, ohne das Bein drin lassen zu müssen. Was meinst?"

„Ja, ja, Vater, Ihr seid allweg der Bläsiwifeltöni.“ Sie lachte überlaut. Aber schmunzelnd machte er: „Pst, zäpf dich! Es ist mir, der Ratsherr mache sich wieder zu. Hat uns ja schön Zeit gelassen. Er wird denken, die Butterbirne werde jetzt wohl teig sein. Also sei gescheit oder doch

nicht dumm und mach's gut, gelt.“ — Sie konnte nicht antworten. Die Türe ging. Es war die Magd, die mit dem Seppeli eintrat, aber gleich hinter ihnen trampelte auch der Hirschenwirt in die Stube.

„So,“ rief er aus, sich am Büffet ein Gläslein Kirschwasser einschenkend und es flätig austrinkend, „wie steht's jetzt? Willst du den Schimmel, Töni, oder wollt ihr's lieber ein paar Jahr lang mit dem Stekleinforb probieren?“

Er lachte eins hinaus.

„Großvater, jetzt wollen wir heim!“ sagte, ziemlich entschieden, das Seppeli.

„Grad, im Augenblick,“ suchte es der Alte zu beschwichtigen. „Nimm noch ein Schlücklein von der schönfarbigen Trankfame, Kind. Schau, das bringt Blut in deine schmalen Wänglein.“ Und sich an seine große Tochter wendend, sagte er: „Ja, was meinst jetzt, Florli? Ich hab jetzt da der Sach nicht weiter nachgesehen; willst es mit dem Ratsherrn wagen und ihn mit dir heimlassen?“

Das Mädchen lächelte vor sich hin, als dann sagte es: „Ich weiß nicht recht, was ich sagen soll, aber wenn er so eine große Freude hat, mit mir heimzukommen, so will ich ihm nicht darwider sein. Ich nehme an, er wisse was Laids und werde mich schonlich behandeln, wenn ich auch kein Prämienrind bin. Ja, wenn Ihr recht mit mir seid,“ wandte sie sich grad- aus an den Wirt, „so mögt Ihr gottsnamen mit mir heimkommen.“

Der Bläsiwifeltöni schüttelte den Kopf, daß die kleinen Triängelschen, die in seinen Ohrenringen hingen, nicht zu zittern und zu flimmern aufhören wollten. „Aeh, äh, äh!“ brummte er vor sich hin, „das Weltsmaitli! Aber da mag einer diese Geißen anbinden wie er will, sie kommen doch unterm Hag durch.“

Franzdomini, der Hirschenwirt, glänzte. Was glänzen? Ein Freudenfeuer war er, als müsse er über Berg und Tal hinausleuchten. Das war also gewonnen. — „Maitli, Florli,“ sagte er, „es soll dir nicht zum Schaden sein, dessen sei gewiß, wenn du mir heut Nacht ein Zeitchen zu Gefallen lebst. Und wer weiß, was mit uns Zweien noch geschieht! Ich bin ein Wittling und also los und ledig wie mein schönes Heimwesen.“

„Ja, ja,“ redete der Bläsiwifeltöni dazwischen, „wir wollen hoffen, es gehe da auf eurem Heimweg etwa alles mit rechten Dingen zu, sonst müßte ich mich dagegen wehren. Aber von dir, Ratsherr, von so einem Mann, der eine ganze Landsgemeinde in die Luft schnellen täte, würde man sie neben ihm auf die andre Wagschale setzen, ist allweg nichts Unrechtes zu erwarten. Der Vater ist ja nicht der Sohn, denn das muß ich dir sagen, Hirschenwirt, dem Juli, deinem Jungen, dem Dragoner, täte ich sie nicht anvertrauen.“

Der Wirt wurde für einen Augenblick betreten, unlustig. „Ja, der,“ machte er brummig, „das glaube ich wohl, der macht

Heute ist ein wichtiger Tag

für alle Nervenschwachen, Energielosen, Arbeitsunlustigen, an nervösen Kopf-, Gesichts-, Körperschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Erschöpfung, sexueller Neurasthenie, leichter Erregtheit, Furcht, Reizbarkeit und anderen nervösen Zuständen Leidenden, denn wir beginnen heute mit der Versendung einer neuen Serie von kostenlosen Gratis-Schachteln Kola-Natura-Tabletten. So wie im Vorjahre versenden wir, trotz der hohen Kosten, einige tausend Schachteln

KOLA-NATURA-TABLETTEN

ohne Bezahlung

an alle Personen, welche nachstehenden Gutschein mit ihrem Namen und ihrer Adresse sofort an uns senden. Jeder Einsender erhält kostenlos eine Schachtel der ärztlich empfohlenen, nervenstärkenden, belebenden, erfrischenden, kraftspendenden, körperlich und geistig anregenden, verdauungsfördernden, muskelkräftigenden, beliebten Kola-Natura-Tabletten.

Aus vielen ärztlichen Berichten ist ersichtlich, dass Kola von ganz besonderen wohlthuenden Einflüssen auf die Nerven ist. Es liegen viele tausend Dankbriefe vor, und was alle loben, wird auch Ihnen wohl tun.

Senden Sie nachstehenden Gutschein sofort an die Firma KOLA-PRODUKTE, ST. GALLEN D 25

Dies kostet gar nichts.

Gutschein D 25

für eine Gratis-Dose Kola-Natura-Tabletten.

Name

Adresse

Kola-Natura-Tabletten sind nur in Apotheken erhältlich.

62



TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung * Schweizer Fabrikat

75

Lausanne

1926

September

11/26



Siebentes Schweiz. Comptoir

Nahrungsmittel — Landwirtschaft — Ausstellung

DIREKTION: RUE PICHARD 2

123